

Thema: Prater Wien

Autor: Alexander U. Mathé

Schnee, Sturm und Schweizerhaus

Wiens berühmteste Stelze hat wieder Saison.

Von Alexander U. Mathé

Wien. Der Schnee weht stürmisch bei Temperaturen um die null Grad durch die Gassen. Manch einer sitzt in der warmen Stube, blickt aus dem Fenster, sehnt sich nach einem sonnigen Schanigarten mit einem kühlen Bier und denkt sich: „Wann ist endlich wieder Stelzenzeit?“ Dabei ist ihm wahrscheinlich gar nicht bewusst, dass die bereits begonnen hat.

Vor dem Schweizerhaus drängt sich die Meute. Aufgeregtes Warten am Dienstagvormittag auf die Eröffnung der Traditionsrestauration im Prater, die vor allem für zwei Sachen berühmt ist: das Original Budweiser Budvar Bier und die Stelze. Wind, Schnee, Eiseskälte – alles egal. „Hast’ den Ossi scho entdeckt?“, fragt einer der Umstehenden seinen Nachbarn und gibt sich gleich selbst die Antwort: „Der hängt vorn’ am Zaun.“ Die Leute können es kaum erwarten. „Auf-ma-chen! Auf-ma-chen!“, skandieren sie und klatschen dazu im Takt. Immer schneller, immer schneller, bis schließlich unter tosendem Applaus tatsächlich das Schweizerhaus punkt elf Uhr seine Pforten öffnet und die Gäste einströmen.

„Die Stammgäste kommen bei jedem Wetter“

Zum Empfang spielt eine tschechische Band auf; „Rosamunde“ erschallt durch den Gastgarten. Wirt Karl Kolarik steht mit seiner Frau am Eingang, schüttelt den Gästen persönlich die Hand und freut sich: „Das sind die Stammgäste. Die kommen bei jedem Wetter.“

Der überdachte Bereich ist bald gerammelt voll, doch auch im Kernbereich im Freien werden die Tische in Windeseile belegt. Was bringt jemanden dazu, beim Gefrierpunkt draußen bei Bier und

Stelze zu sitzen und sich dabei den Schnee um die Ohren wehen zu lassen? „Schlechtes Wetter gibt’s ned“, antwortet ein sichtlich zufriedener Gast. Realitätsverweigerung auf hohem Niveau. Nicht nur bei den Gästen. Ober Nic läuft im kurzärmeligen Hemd umtriebiger und lächelnd zwischen den Tischen hin und her. 15. März, Schweizerhauseröffnung, Gastgarten mit Sommerfeeling, Stelze, Bier – so war es stets, so muss es sein, egal ob es stürmt oder schneit.

Stelze und Bier. Das ist auch das Erste, was den Menschen einfällt, wenn sie die Faszination Schweizerhaus erklären. Doch es muss mehr dahinterstecken. Helmut, Peter, Franz und Günter sind extra für die Eröffnung aus St. Pölten angereist. Franz hat sich dafür sogar einen Urlaubstag genommen („Den wahren Grund habe ich in der Firma natürlich nicht gesagt“). „Wo hast Du das sonst, dass die Leute bei drei Grad auf Einlass warten?“, fragt Peter rhetorisch. „Das ist Tradition. Hier kennen sich die Leute“, sagt Günther.

Tradition, Vertrautheit und Bodenständigkeit

Tatsächlich macht sich ein gewisser Grad an Familiarität, Vertrautheit und Bodenständigkeit bemerkbar. Frau Kolarik geht gut.

„Wo hast Du das sonst, dass die Leute bei drei Grad auf Einlass warten?“

Gast Peter

lich wie eine sorgsame Mutter durch die Tische und bietet all jenen warme Decken an, bei denen

die Euphorie nicht über die eisige Kälte hinwegtäuschen kann. Belegschaft und Kundschaft liegen sich im Minutentakt in den Armen – wie das Treffen zweier Freunde, die einander monatelang vermisst haben.

„Das war der Günther Stockhammer“, sagt Restaurantleiter Andreas nach einer herzlichen Umarmung und ein paar ausgetauschten Schmähs. „Der hat in zwei Disziplinen den Meistertitel geholt: Fußball und Eishockey“, sagt Andreas begeistert. Seit 18 Jahren arbeitet er im Schweizerhaus. Sein Arbeitsalltag läuft von zehn bis zehn. Stress scheint ihm dabei nichts anhaben zu können. „Manchmal ärgert man sich, wenn ein Kellner zu spät zum Dienst erscheint, aber das muss man so schnell wie möglich abhaken“, erklärte er.

Vorerst ist die Situation aber ohnedies halb so wild. Immerhin haben Schnee und Kälte dazu geführt, dass nicht alle 1400 Plätze im Garten belegt sind. Dabei gab es noch am Vortag den strahlendsten Sonnenschein. „Dann hätten wir hier alles voll gehabt“, ist Ober Nico überzeugt. Der sanfte Einstieg ist ihm aber nicht unrecht: „Es kommen noch genug harte Tage.“ Schon jetzt denkt er an den 26. und 29. März – Fußballländermatchtage. Zuerst gegen Albanien, dann gegen die Türkei; in wenige Meter entfernten Happel-Stadion. Tage, an denen zwischen einer Luftaufnahme des Schweizerhauses und einem Bienenstock kaum ein Unterschied auszumachen sein wird.

Küchenchef Roland Schmall bereiten diese Tage weniger Sorge. „An solchen Tagen wird einfach nur mehr getrunken. Die Leute setzen sich, bestellen etwas zu essen und trinken dann zehn Bier.“ Anders sehe es schon am 1. Mai aus. „Irrsinn“, nennt das Schöllner

Thema: Prater Wien

Autor: Alexander U. Mathé

und lässt andere sich ausmalen, was das bedeutet. Doch diesen Irrsinn gebe es sonst auch und den kennt er seit elf Jahren.

Eröffnungsfeier findet heuer zwei Mal statt

Wer der Kälte zum Trotz das Gastgarten-Feeling bei Budweiser und Stelze genießen will, hat heute, Mittwoch, noch die Chance, es im Rahmen der Eröffnung zu tun. Denn aufgrund des großen Andrangs feiert das Schweizerhaus heuer gleich zwei Mal den Start in die neue Saison.

Eröffnungsprogramm am 16. März

Start um 11 Uhr mit dem Quartett „Motovidlo“ und dem „Schwejk-Duo“ die aus Prag anreisen. Ab 15 Uhr spielen „Die Wuppa“ aus der Steiermark auf

Ab 18 Uhr „Wiener Wahnsinn“ und offizielles Ende der Eröffnungsfeierlichkeiten



Fröhlicher Saisonstart im Schweizerhaus. Fotos: aum/apa